

"Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler"

Autor(en): **Wiesner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was meinen Sie dazu?

«Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler»

Horst Brück, Jahrgang 1940, hat nach der Volksschule zunächst eine Schriftsetzerlehre absolviert und über zehn Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Das Abitur machte er auf dem zweiten Bildungsweg, um dann ein Lehrerstudium zu beginnen. Er gehört zu jenen Lehrern, die wohl am gründlichsten über das Lehrer-Schüler-Verhältnis nachgedacht haben.

Weil wir es hier mit einem Mann zu tun haben, der sich zuerst in einem andern Beruf den Wind um die Nase wehen liess, konnte er voreingenommen vor die Klasse treten, um den Schüler erst einmal unvoreingenommen auf sich wirken zu lassen. Seine Absicht lag offenbar von Anfang an fest: Nachdenken über das Lehrer-Schüler-Verhältnis. Dieses Nachdenken legt er im 664 Seiten starken Buch «Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler» nieder (Rowohlt-Verlag).

Der erste Teil erörtert ein Seminar mit Lehrern und Lehrerstudenten. Teil zwei beschreibt die Arbeit des Autors mit Lehrern und Studenten in der konkreten Schulsituation. Im dritten Teil, dem «Tiefeninterview» mit einer Studentin, werden verbliebene Teile ihrer Kindlichkeit herausgearbeitet.

Für den Lehrer, um den es hier geht, zugleich aber auch für jeden Erzieher wird verbliebene Kindlichkeit deshalb zum besonderen Problem, weil er sie als Bestandteil seiner Person unbewusst in den Prozess seiner Auseinandersetzung mit dem Schüler bringen muss. Die originale Kindlichkeit des Schülers provoziert die verbliebene

des Lehrers, stösst an dessen mühsam verheilte Vernarbungen und bedroht so die mehr oder weniger stabile «Verkrustung»: Die Angst des Lehrers vor dem Schüler entsteht, und sie hat viele Spielarten.

Darum gibt es zur Überwindung der jeweiligen Kindheitsreste auch keine allgemeinverbindlichen Rezepte. Horst Brück lehnt Rezepte und Ratschläge strikte ab, ja er bezeichnet sie als total verwerflich. Er weist lediglich immer wieder darauf hin, wie problematisch die unbewältigten Kindheitsreste für den Lehrer sind, die er aus seiner Vorgeschichte mitbringt. Der Lehrer steht also nicht nur vor dem Schüler, der vor ihm sitzt, sondern zugleich auch vor dem Schüler, der noch in ihm steckt. Er steht nicht bloss vor dem Kind, das vor ihm sitzt, sondern auch vor dem Kind, das noch in ihm ist.

Erwachsen werden heisst nach Brück: sich die eigene Kindlichkeit austreiben. Gelingt dies dem Lehrer unzureichend, besteht für ihn die Gefahr zu regredieren, wieder kindlich zu werden oder in den Kindheitsresten zu verbleiben. Erst durch die Überwindung der Kindheitsreste können unrealistische Erwartungshaltungen, die der Lehrer an die Klasse heranträgt, vermieden werden, wie zum Beispiel: Die Klasse hat mich zu lieben. Ein Lehrer, der von seiner Lebensgeschichte her darauf angewiesen ist, dass die Klasse ihn liebt, wird entgegen allen Ratschlägen alles daransetzen, dass sie es schliesslich auch tut, denn er ist ja durch bestimmte

Kindheitserlebnisse darauf fixiert, und Festgelegtes kann allenfalls mit dem Bewusstsein zurückgenommen werden. Der Mensch reagiert aber in den meisten Fällen unbewusst. Wenn Brück um der Sachlichkeit willen die Liebe des Schülers zum Lehrer ablehnt, stellt sich die kritische Frage: Findet Unterricht nicht eher auf emotioneller Ebene statt? Brück hat nichts gegen die Liebe der Klasse zum Lehrer, nur soll dem Lehrer bewusst werden, weshalb er die Liebe der Klasse nötig hat. Dann erst ist für ihn Entscheidendes gewonnen. Das gilt für jedes Verhaltensmuster des Lehrers.

Und noch an einem Punkt hakt der Autor ein: Seit fünfzehn Jahren wird in Schulreform gemacht. Die Soziologen versuchen, dem Lehrer weiszumachen, dass seine

Schule besser wird, wenn er nur tut, was ihm die Wissenschaftler sagen. Der Leser erfährt: Der Lehrer sollte das Eigene höher bewerten als das von aussen an ihn Herangetragene. Hat er sich diese Erkenntnis zu eigen gemacht, ist er in der Auseinandersetzung mit sich selbst schon ein Stück weiter.

Wer Horst Brücks Buch gelesen hat, ist um keinen Ratschlag gescheiter geworden, aber er hat eine Anleitung bekommen, wie er durch Reflexion seine Person als Lehrer im Umgang mit Schülern zu stabilisieren vermag, und das ist weiss Gott mehr wert als ein Katalog guter Ratschläge.

*Heinrich Wiesner
in: NNZ vom 20. 9. 1979*

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.

Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebauten Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42

